



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Loffen, Max Dr., Die Reichsstadt Donauwörth und Herzog Maximilian. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreißigjährigen Krieges. 8. (71 S.) München 1866.

Diese Darstellung der bekannten Donauwörther Streitsache beruht vornehmlich auf einer erneuten Durcharbeitung der in den Münchener Archiven noch vorhandenen Archivalien. Durch dieselbe werden die Mittheilungen, welche bereits P. Ph. Wolf in seiner Geschichte Maximilians I und seiner Zeit Bd. 2 über diese Verhältnisse gegeben hat, wesentlich berichtigt. Trotzdem bekennen wir jedoch, daß der Verfasser durch seine auf S. 7 u. 8 gegebenen Deductionen unsere bisherige Anschauung von dem Verhalten des Herzogs Maximilian gegen die kleine Reichsstadt nicht erschüttert hat. Wir sind auch jetzt noch der Ansicht, daß Maximilian das kaiserliche Commissorium, welches der Executionsordnung so schnurstracks zuwiderlief, in irgend einer Weise nachgesucht hat. Er allein hatte an der Nichtsvollstreckung ein wirkliches Interesse, wie der Verfasser S. 15 selbst zugeben muß. Nach dieser Seite hin hätten wir die Untersuchung schärfer und eingehender gewünscht. Auch hätte die Theilnahme, welche die Union auf ihren verschiedenen Zusammenkünften gerade dieser Sache widmete, etwas ausführlicher dargelegt werden können. Denn wenn diese mattenherzige Theilnahme der Union auch für die Stadt selbst vollständig fruchtlos blieb, so charakterisirt sie doch die politische Leistungsfähigkeit des protestantischen Bundes von vorn herein unverkennbar. J. O. O.

Beck, August, Graf Gustav Adolf von Gotter. Ein Lebensbild aus der Zeit Friedrichs des Großen und Maria Theresias. 12. (107 S.) Gotha 1867, Fr. Andr. Perthes.

Der durch eine Reihe von archivalischen Arbeiten um die Geschichte des ernestinischen Hauses Sachsen wohlverdiente Verfasser schildert uns einen reichbegabten und vom Glück in seltenem Grade begünstigten Emporkömmling, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine glänzende Rolle spielte. Gustav Adolf Gotter hatte seine Studien zu Jena und Halle gemacht und hierauf Holland, England und Frankreich bereist, als sein Vater der gothaische Kammerdirector Johann Michael Gotter nach Wien gesandt wurde, um herzogliche Geldforderungen für gelieferte Soldaten flüssig zu machen. Für die Mission ward der damals 23jährige Jüngling seinem Vater beigeordnet und betrat hiemit die diplomatische Laufbahn. Bei Erledigung jener Angelegenheit benahm er sich so geschickt,